

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 74.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Frägerlohn) 50 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 1. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Nachstehend werden die Namen und Distrikte der seitens der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis für die Zeit vom 15. Mai 1890/92 aufgestellten Vertrauensmänner und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Distrikt.	Vertrauensmann.	Stellvertreter.
1. Gemeinde Nagold, Ebhausen mit Böhnhäusern, Emmingen, Iselshausen, Mindersbach, Pfondorf, Rohrdorf.	Gutkunst, Christian in Nagold.	Kenz, Schultheiß in Emmingen u. Deuble, Gottfried in Nagold.
2. Altensteig Stadt u. Dorf, Berned, Beuren, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Etmannsweller, Fünfbromm, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth, Wenden.	Schill, Kunstmühlbesitzer u. Dekonom in Altensteig.	Rapp, Schultheiß in Ueberberg u. Ruoff, Köhleswirt u. Dekonom in Spielberg.
3. Beihingen, Böfingen, Haiterbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Schietingen, Unterschwandorf und Unterthalheim.	Frey, Gottfried in Beihingen.	Roman, Martin von Böfingen.
4. Efringen, Göttingen, Rothfelden, Schönbronn, Sulz, Wildberg.	Reichert, Klostermüller in Wildberg.	Dürz, Phil., Dekonom in Efringen u. Prof., Gemeinder. in Schönbronn.

Den 27. Juni 1890.

N. Oberamt. Ott, A. B.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des N. Oberamts Calw vom heutigen Tage ist in Ostföheim in 7 Gehöften die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen und das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch diesen Ort verboten worden.

Den 27. Juni 1890.

N. Oberamt. Amtm. Marquart.

Die zweite höhere Dienstprüfung im Departement des Innern hat unter anderen befanden Reinhold Gärtner von Sulz, O. A. Nagold.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 30. Juni. Der gestrige Sonntag nachmittag war für die Gefangenenfreunde unserer Stadt und Umgebung ein sehr genussreicher. Zwei Heilbronner Damen, Frau Lina Klatt-Lang und Frä. Julie Lang, gaben im Verein mit Herrn Reallehrer Müller hier und dem Liederfranz vor gefülltem Sauterfaale ein Konzert, dessen schöner, finanzieller Erfolg der hiesigen Verschönerungsvereinskasse in höchst dankenswerter Weise zuzufloß. Das eine Fülle der schönsten Nummern bietende Programm wurde prächtig ausgeführt. Die vorzüglich geschulten sympathischen Stimmen der beiden Damen mit ihrem ungekünstelten Vortrag entzückten in goldreinen Tönen die Zuhörer. Schuberts Nignon-Lieder, Holtermanns „Loter Soldat“, Sachs' „Geburtsstagslied“ zeigten uns den prächt. Alt; Schuberts Liebesbotschaft u. ein Walzer von Gumbert den ebenbürtigen Sopran, während eine Reihe der herrlichsten Duette von Rubinstein, Kläden, Gumbert uns beide Stimmen in der denkbar schönsten Vereinigung hören ließen. In Herrn Reallehrer Müller lernten wir einen trefflich geschulten Barton kennen, dessen Vorträge aus Schumanns „Dichterliebe“, einer Perle von Krug-Waldsee und dem Seidel'schen „Mein Herz thut dich auf“ zum Herzen sprechende Leistungen darboten. Zugleich teilte er sich in die mit Hrn. Hornberger und Hrn. Musikoberlehrer Hegele feinsinnig ausgeführte

Klavierbegleitung. Schuberts Ouvertüre zu „Rosamunde“ wurde von den H. Hornberger und Wurster schön vorgetragen. Dazwischen bot der Liederfranz unter Leitung des Herrn Hornberger in 4 frischen Chören und einem lustigen Doppelquartett schöne Proben seiner Leistungsfähigkeit. Schließen wir uns den nach der letzten Nummer von Herrn Stadtschultheiß Brodbeck gesprochenen herzlichen Dankesworten an und rufen wir den liebenswürdigen Künstlerinnen ein von Herzen kommendes „Auf baldiges Wiedersehen“ zu.

Für den Fremdenandrang in Ulm spricht wohl am besten der Umstand, daß für ein Zimmer schon 120 M. bezahlt werden. Der Wirt zur Wilhelmsböhe hat zu seinem großen Personal für die Festtage noch ein Hilfspersonal von 60 Kellnern und Kellnerinnen engagiert.

Wie wir soeben erfahren, mußte der Festzug in Ulm am Sonntag wegen stürmenden Regens unterbleiben und auf Montag Nachmittag vertagt werden.

Börrishofen, 24. Juni. Der hochwürdigste Bischof Dr. v. Doppelbaur ist hier eingetroffen, um bei Pfarrer Kneipp eine Kur gegen Herzleiden zu gebrauchen. Gegenwärtig befinden sich hier gegen 800 Kurgäste, worunter ca. 100 geistliche Herren sind.

Aus Anlaß des deutsch-englischen Kolonialabkommens hat der Kaiser auch dem deutschen Votschafter Grafen Hayfeld in London den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Kaiser Wilhelm hat in vergangener Woche seine Sommerreisen angetreten, die ihn auf zwei Monate von der Hauptstadt fern halten werden; der Kaiser ist zunächst in Kiel angekommen, wo er einige Tage verbleibt, um dann Dänemark, Schweden und Norwegen, England und Rußland zu besuchen. Der Kaiser scheint ein für alle Male den Plan gefaßt zu haben, den heißen Juli auf dem Meere bei der Flotte zu verbringen und den Manövern derselben beizuwohnen. Kaiser Wilhelm I. war um diese Zeit in Ems und Gastein; auf den Besuch seines Enkels werden die Bäder also vor der Hand wohl nicht zu rechnen haben. Auch die Kaiserin ist keine

Freundin des Bäderbesuches und verbleibt den Sommer mit ihren Söhnen in Salsitz auf Rügen. Be dem großen Deutschen Bundesschießen wird also kein Mitglied der engeren kaiserlichen Familie in Berlin anwesend sein.

Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Zweite Beratung der Militärvorlage. Abg. v. D. Daden (Befte) erklärte sich gegen die Vorlage, weil dieselbe das Volk zu sehr belastet. Abg. von Hüne (Nir.) betonte, keine Partei werde für die Erhöhung der Friedensstärke stimmen, weil für dieselbe wirklich eine Notwendigkeit vorhanden sei. Wenn die freisinnige Partei die Vorlage ablehnen wolle, so gehöre dazu nicht viel Courage; sie wisse ja, daß die Annahme auf alle Fälle gesichert sei. Reichskanzler von Caprivi legte kurz die Notwendigkeit der Vorlage dar und bemerkte, daß er von den vielbesprochenen angeblichen militärischen Zukunftsplänen nichts wissen. Von jetzt ab sollen dauernd jährlich 6000 Dispositionsdurlauber mehr entlassen werden. Staatssekretär von Raltzahn geht auf die Finanzlage ein und führt aus, daß sich heute noch nicht übersehen lasse, ob die erhöhten Militärausgaben neue Steuern nötig machen würden. Neue Ausgaben würden schon durch das Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung hervorgerufen. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft die Vorlage als unnötig, weil Deutschland, geküßt auf seine Bündnisse, seinen Nachbarn heute schon gewachsen sei. Redner spricht dann für die Verlängerung der Dienstzeit. Kriegsminister von Werdy erwidert, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für Infanterie heute unmöglich sei. Die Militärverwaltung habe 200 hervorragende Offiziere um ihr Gutachten darüber angefordert, aber nur ein einziger habe sich für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen. Abg. von Marischall (konf.) spricht für die Vorlage. Abg. v. Komierowski (Pole) erklärt, daß seine politischen Freunde einstimmig die neue Forderung bewilligen werden, um ihre treue Anhänglichkeit an das deutsche Reich zu beweisen. Sie hofften in Zukunft aber auch entsprechend behandelt zu werden. Darnach vertagt sich das Haus.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde die zweite Beratung der Militärvorlage fortgesetzt. Abg. Bayer (Kollspartei) spricht gegen die Vorlage, weil sie dem Volke neue Lasten bringe. Redner bekämpft die Getreidezölle und tritt entschieden für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein. Abg. von Penniglen (natlib.) befürwortet die Forderung, die zur Sicherheit Deutschlands und im Hinblick auf die Rüstungen Frankreichs und Rußlands unbedingt nötig sei. Auch nach der neuen Vorlage habe Deutschland noch nicht so viel Soldaten, wie Frankreich, das doch zehn Millionen weniger Einwohner habe. Die Ankündigung der militärischen Zukunftspläne in der Kommission war wenig erwünscht, dadurch wurde der Widerstand gegen das Gesetz nur verstärkt. Daß die zweijährige Dienstzeit einmal wird eingeführt werden müssen, glaubt Redner auch, doch müsse der genaue Termin der Militärverwaltung überlassen bleiben. Abg. Hinge (freif.) behauptet, daß die zweijährige Dienstzeit heute schon möglich sei; die von der Militärverwaltung erhobenen Schwierigkeiten könnten recht gut beseitigt werden. Die freisinnige Partei halte darum an dieser Forderung fest. Abg. von Kardorf (freikonz.) führt aus, man wisse in der Bevölkerung gar nicht, daß die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht für alle brauchbaren jungen Leute noch mehr Kosten hervorrufen werde, als die gegenwärtige dreijährige Dienstpflicht. Redner tritt dann entschieden für die gegenwärtige Vorlage ein, worauf die Debatte geschlossen wird. Nach persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Ricker und von Kardorf erklären die antilemischen Abgg. Niedermann von Sonnenberg und Werner, daß sie nicht mehr zum Wort gekommen seien. Im Schlußreferat des Grafen Stolberg giebt dieser seinem persönlichen Standpunkt Ausdruck, wobei er sich im Sinne des Abg. von Kardorf äußert. Die Abgg. Ricker, Ricker (freif.) protestieren dagegen, da den Referenten nur die Berichterstattung zukomme. Es wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Bamberger (freif.), welcher jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke fordert, wird mit 211 gegen 128 Stimmen abgelehnt und § 1 der Regierungsvorlage, welcher die Friedensstärke bis 31. März 1894 feststellt, angenommen. Es stimmen für die Regierungsvorlage Nationalliberale, Konservative, Polen, Zentrum, letzteres mit Ausnahme von etwa 20 bayerischen Mitgliedern, die gemeinsam mit Freisinnigen, Sozialisten, Belfen und Volkspartei gegen die Vorlage stimmen. Sodann wird der Antrag Bamberger auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Die Parteien stimmen ebenso, wie bei § 1. Sodann folgt die Abstimmung über die Resolutionen

des Abg. Windthorst. Resolution 1, welche die verbündeten Regierungen ersucht, von weitgehenden militärischen Zukunftsplänen Abstand zu nehmen, wird gegen die Stimmen der Deutschkonserverativen und Sozialdemokraten angenommen. Resolution 2, welche die alljährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke fordert, macht eine Auszählung des Hauses nötig. Es stimmten 176 Abgeordnete (Centrum, Freisinnige, Sozialisten) für, 104 (Konserverative und National-liberale) gegen die Resolution, die hiermit angenommen ist. Resolution 3, welche um Herabminderung der Militärlasten ersucht und Resolution 4, welche die Reichsregierung auffordert, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ernstlich in Erwägung zu ziehen, werden ohne weiteres angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. Damit ist die zweite Lesung der Militärvorlage mit der unveränderten Annahme aller Forderungen beendet. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. [Dritte Beratung des Gewerbegerichtsgesetzes.]

Dem Reichstag ist folgendes Schreiben zugegangen: Mit Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers beehrt sich der Unterzeichnete dem Reichstage den Antrag, zur Vertagung des Reichstages vom 8. Juli cr. bis zum 18. November cr. die Zustimmung zu erteilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Der Reichskanzler von Caprivi. — Die Zustimmung des Reichstages ist nach Art. 26 der Verfassung zu einer Vertagung, welche länger als 30 Tage dauern soll, erforderlich.

Berlin, 26. Juni. Major v. Wismann wird von Köln aus den König der Belgier besuchen. Der Kaiser hat ihm drei Marinegeschütze und eine Batterie für die ostafrikanische Truppe geschenkt.

Berlin, 27. Juni. Die „Nat.lib. Corr.“ bemerkt zu der Abstimmung im Reichstage über die Militärvorlage: „Sozialdemokraten, Deutschfreisinnige, Volkspartei, Welfen und wenige Centrumsmitglieder bildeten die Minderheit, welche leichten Herzens die Verantwortung dafür übernehmen wollte, daß, wie Windthorst sich ausdrückte, unsere deutschen Brüder im Kriegsfall mit einer ungenügenden Artillerie, derjenigen Waffe, der in wachsendem Maße die Entscheidung zufällt, in den Kampf geschickt werden. Ob dies die Meinung der Mehrheit des deutschen Volkes ist, kann jetzt durch einen Appell an die Wähler nicht entschieden werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, sonst wäre trotz einer künstlich angejachten Bewegung denjenigen Parteien, die jetzt mit nein gestimmt haben, ebenso wie im Jahr 1887 zu Gemüt geführt worden, daß die militärische Sicherheit unseres Vaterlandes allen andern Rücksichten voransteht. Der allgemeine Eindruck ist denn auch der, daß die Parteien der Opposition innerlich herzenstrob waren, daß sie durch den Patriotismus anderer Parteien davor bewahrt wurden, die Probe zu machen, wie das Volk über diese Frage denkt. Ueberaus beschämend ist es für die deutschfreisinnige Partei (nebst Anhang), daß sie sich an Opferwilligkeit für die Wohlfahrt und Sicherheit des Reichs nicht nur von den Ultramontanen, sondern sogar von den Polen übertroffen sehen muß.“

Berlin, 28. Juni. Der „Nord. Allg. Ztg.“ wird das Gerücht von einem Entlassungsgeuch des Kriegsministers von Verdij von vertrauenswürdiger Seite bestätigt. Als mutmaßlicher Nachfolger werde der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Wittich genannt.

Berlin, 28. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist das deutsch-englische Abkommen wegen Ostafrika gestern definitiv zu Stande gekommen.

Berlin, 28. Juni. Bei dem Festkommers zu Ehren des Majors von Wismann brachte Staatssekretär v. Bötticher das Hoch auf den Kaiser aus, der gnädigst das Unternehmen allerwärts begleitet habe. Reichstags-Präsident von Levetzow toastete in begeisterten aufgenommenen Rede auf Wismann und seine Offiziere. Wismann dankte zugleich namens seiner Offiziere für den warmen Empfang und die ihm vom Reichstag gewährte Unterstützung und brachte ein Hoch auf die Reichstagsmitglieder aus. Er wünschte, daß dieselben auch ferner seines Unternehmens unterstützend gedenken möchten, da seine Aufgabe noch nicht ganz gelöst sei. Nach lanniger Rede, worin er erklärte, er werde Wismann, der dem deutschen Namen hohe Ehre gemacht, nie im Stich lassen, toastete Abg. Dr. Windthorst auf Wismanns Mutter. Sämtliche Toaste wurden begeistert aufgenommen. Der Abend verlief glänzend, Musikvorträge wechselten mit Gesangsvorträgen ab. Unter den Anwesenden befanden sich viele freisinnige Abgeordnete. Bei dem Eintritt in den Saal gingen Wismann und Windthorst per Arm.

Berlin, 29. Juni. Der Reichstag hat die Vorlage über die Friedenspräsenz in dritter Lesung

unverändert gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei, der Sozialisten, weniger Mitglieder des Centrums und eines Welfen genehmigt. — Der dritte Nachtragsetat mit rund 73 Millionen wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Der Reichskanzler von Caprivi ist am Dienstag im Reichstag entschieden für den italienischen Ministerpräsidenten Crispi gegenüber einigen Bemerkungen eingetreten, welche Windthorst über Crispi machte. Daß der letztere mit seiner energischen antivolkanischen Politik in der deutschen Centumpartei nicht sehr beliebt ist, ist ja längst bekannt. In Rom hat nun das Verhalten des deutschen Reichskanzlers in den Regierungskreisen große Befriedigung hervorgerufen. Herr Crispi hat nach Berlin telegraphiert, er hoffe bald dem deutschen Reichskanzler persönlich für diesen Freundschaftsbeweis danken zu können.

Es steht fest, daß Major von Wismann nicht wieder nach Afrika zurückkehrt. Nach Ablauf seines Urlaubes wird er einen geeigneten Posten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes erhalten.

Die R. Fr. Pr. erklärt eine Meldung, in den letzten Tagen sei der Friedens-Dreibund verlängert worden, für unbegründet. Der Vertrag mit Italien sei auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen und bedürfe noch keine Verlängerung. Der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich aber sei überhaupt an keine Frist gebunden.

Der Notenaustausch zwischen Deutschland und England über die afrikanischen Kolonialgrenzen enthält nicht viel mehr, als was bereits in dem vorläufigen Abkommen festgesetzt ist. Auf die Abtretung der Walfischbai an Deutschland dürfte vorläufig nicht zu rechnen sein. Die Meldung, daß bei der Abtretung von Helgoland die Bedingung gemacht sei, die Insel nicht zu befestigen, wird der „Allg. Ztg.“ als ganz grundlos bezeichnet. Deutschland übernimmt nur Verpflichtungen zu Gunsten der gegenwärtigen Bewohner Helgolands in Bezug auf Wehrpflicht und Zölle. Bezüglich der staatsrechtlichen Stellung Helgolands wird geschrieben: Eine eigene Verwaltung Helgolands mit allen nötigen Behörde-Instanzen ist nicht denkbar. Für einen so winzigen Wirkungskreis kann man nicht ein Amtsgericht, ein Landgericht und ein Oberlandesgericht, desgleichen nicht einen Instanzenzug für die Verwaltung schaffen. Es müßten also notwendige Verträge mit einem der nächstgelegenen Einzelstaaten, Preußen oder Hamburg, wegen Beforgung der höheren Amtsgeschäfte abgeschlossen werden.

Zur Vorgeschichte des deutsch-englischen Abkommens werden noch allerlei interessante Einzelheiten bekannt. Kaiser Wilhelm II. hat zweimal persönlich in die Verhandlungen eingegriffen. Den einen Anlaß dazu bot die Helgoland-Frage, den anderen das Verlangen Englands, daß den noch englischen Interessen in Ostafrika zwischen der deutschen Westgrenze und der Ostgrenze des Kongostaates eine eigene Verkehrsline überlassen werde. Diesem Verlangen hatte sich der deutsche Kaiser ebenso entschieden widersetzt, wie er seinen Einfluß auf die Ueberlassung Helgolands an Deutschland zur Geltung gebracht hat. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß die Abtretung der Insel schon im vorigen Jahre durch den Grafen Herbert Bismarck angeregt wurde, daß Lord Salisbury sich damals aber beharrlich dagegen sträubte. Auch dieser Umstand spricht nicht dafür, daß Helgoland keine militärische Bedeutung haben soll. Eine umfangreiche Befestigung der Insel wird aber nicht eintreten, man wird sich mit der Aufführung von einigen schweren Batterien begnügen.

Die geplante Central-Steuer-Kontrollkommission für ganz Deutschland, die schon längere Zeit von sozialdemokratischer Seite geplant worden ist, wird sich am 3. Juli in Berlin konstituieren. Was damit erzielt wird, dürfte sich ja bald zeigen.

Wohl selten ist ein neuer Minister von allen Parteien so sympathisch begrüßt worden, wie der bisherige Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Miquel. Allgemein rühmt man den Reichtum seines Wissens, seine große geistige Befähigung und seine erstaunliche Arbeitskraft, die im Verein mit seinen trefflichen Charaktereigenschaften ein ungewöhnliches Vertrauen zu ihm erweckt haben. Daß er nie ein eigentlicher Partei-Politiker gewesen ist und trotz großer Meinungsverschiedenheiten mit seinen politi-

schen Gegnern stets auf gutem Fuß gestanden hat, kommt ihm heute sehr zu Statten und wird ihm auch leichter wie vielen Anderen über die Schwierigkeiten hinweghelfen, die ein verantwortlicher Ministerposten nun einmal im Gefolge haben muß. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß man große Hoffnungen an den Amtsantritt des Herrn Dr. Miquel knüpft und von seiner Thätigkeit endlich eine glückliche Lösung der lang ersehnten Steuerreform erwartet. — Weniger wird der scheidende Finanzminister mit den seiner Person gewidmeten Nachrufen zufrieden sein; dieselben zeigen, daß Herr v. Scholz sich während seiner Amtsthätigkeit wohl Achtung, aber wenig Sympathien erworben hat.

Finanzminister Dr. Miquel hat sich am Donnerstag von den Frankfurter städtischen Behörden verabschiedet, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt haben. Herr Miquel ist bereits zum Bundesrats-Bevollmächtigten ernannt, kann also nötigenfalls, täglich im Reichstage erscheinen. Der bisherige Finanzminister von Scholz übernimmt kein Amt wieder, sondern zieht sich in das Privatleben zurück.

Der Erbprinz Bernhard von Meiningen, welcher immer noch an den Folgen des Pflugtraufalles leidet, ist Donnerstag mittag in Wiesbaden angekommen. Der bekannte Arzt Dr. Mezger erklärte nach genauer Untersuchung des Prinzen, daß er durch eine Massagelatur das Leiden beseitigen zu können hoffe. Der Prinz empfindet Schmerzen beim Atmen; im übrigen ist sein Befinden nicht so ungünstig, wie es Anfangs geschildert wurde.

In dem soeben zur Ausgabe gelangten 5. Bande seines Geschichtswerkes: „Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I.“ erzählt der königlich preussische Hofhistoriograph Sybel eine Geschichte von einem Briefe, den König Ludwig II. nach erfolgtem Friedensschlusse an den König Wilhelm I. von Preußen geschrieben und worin er ihm zum Zeichen seiner nunmehrigen unauflösblichen Freundschaft den Mitbesitz der Burg zu Nürnberg angeboten haben soll. So viel wir wissen, bemerkt hierzu in gewohnter bissiger Weise Sigls „Vaterland“, ist diese thätlich erfolgte Abtretung jedoch nicht aus freien Stücken erfolgt, sondern sie bildete einen Teil der Friedensbedingungen und der Brief des Königs war also lediglich eine durch das höfische Zeremoniell vorgeschriebene leere Formalität. Man weiß ja überhaupt, wie derlei Briefe gemacht werden. Siehe z. B. den „berühmten“ Brief desselben Königs Ludwigs II., in welchem er dem König Wilhelm von Preußen die deutsche Kaiserkrone anbietet. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der unglückliche Bayernkönig sich außer Stand erklärt hatte, ein derartiges Schriftstück zu verfassen und daß ihm dasselbe schließlich von dem Fürsten Bismarck sozusagen in die Feder diktiert worden ist. Hätte er den Brief aber nicht geschrieben, so hätte ihn einfach der König von Sachsen geschrieben und das Deutsche Reich wäre dennoch entstanden, wenn auch ohne Reservatrechte.

Oesterreich-Ungarn.

Die Arbeiter der österreichisch-ungarischen Delegationen in Pest sind so gut wie beendet. Alle Forderungen der Regierung sind bewilligt. Kaiser Franz Joseph hat auf verschiedenen Gastmählern, welche er den Abgeordneten gab, denselben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Besonders hat der Kaiser auch die Abgeordneten aus Böhmen gebeten, mit dafür Sorge zu tragen, daß die Deutschen und Tschechen fortan friedlich nebeneinander lebten. Wiener Blätter hatten die Sensationsnachricht gebracht, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe sein Land heimlich verlassen. Es war aber nichts davon wahr.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Nach den dem Ministerium zugegangenen genaueren Nachrichten sind in Port de France 9 Straßen mit 1600 Gebäuden niedergebrannt.

Paris, 26. Juni. Höhere Offiziere und Senatoren haben hier eine „Gesellschaft der Freunde Russlands“ gegründet. — Die Probemobilmachung eines Teiles der französischen Flotte ist gelungen. Nur 1 Torpedoboot erwies sich als seefähig. — Wegen mangelnder Beweise wurden die angeblichen Terroristen Denis, Mendelssohn und Erlöff freigelassen.

England.

London, 24. Juni. (Goldfund.) Bei Ashburton in West-Australien ist im Alluvium reichhaltiger Goldsand entdeckt worden. In den letzten Wochen haben Goldgräber schon an 1000 Unzen reines Metall gewonnen. Das betreffende Bett soll 25 englische Meilen lang und 20 Meilen breit sein.

Kleinere Mitteilungen.

Der Geh. Kommerzienrat Krupp in Essen hat die Wohlthätigkeits-Einrichtungen, mit denen er das leibliche und geistige Wohl seiner zahlreichen Mitarbeiter zu fördern bestrebt ist, wieder um 2 neue vermehrt: eine Unfallversicherung der Beamten und eine Beamten-Pensions-Witwen- und Waisenkasse. Die Kosten der Unfall-Versicherung trägt ausschließlich die Firma; den Beamten ist es freigestellt, ob sie Entschädigung nach den dafür aufgestellten Bestimmungen oder nach dem Haftpflichtgesetz beanspruchen wollen. Für die Pensionskasse hat die Firma ein Kapital von einer halben Million hergegeben und wird jährlich an Zuschüssen ebensoviel zahlen wie die Mitglieder. Der Pensionsanspruch wird begründet durch Dienstfähigkeit nach fünfjähriger Mitgliedschaft, nach Erreichung des 66. Lebensjahres oder durch Pensionierung auf Antrag der Firma. Die Pension beträgt nach vollendetem fünften Beitragsjahr $\frac{1}{100}$ des Dienstverdienstes und steigt jährlich um $\frac{1}{100}$ bis zum Höchstbetrag von $\frac{2}{100}$. Die Beamten haben ein Eintrittsgeld in Höhe eines Monatsgehältes und einen Beitrag von 3 Prozent des Dienstverdienstes zu leisten.

Auf der Börse. Ameyer: Ich finde nicht, daß Riquel seine Stellung wesentlich verändert hat.

Früher war er Oberbürgermeister, heute ist er Oberbürgermeister.

Handel & Verkehr.

Ebhausen.

Posthalter-Oeffnung.
An den Werktagen 8—12 Uhr vormittags,
2—7 " nachmittags,
An Sonn- u. Festtag. 11—12 " vormittags,
5—6 " nachmittags.

Kirchheim a. L., 26. Juni. Der heutige Wollmarkt ging gestern, am dritten Markttage, zu ende. Der Handel war am Dienstag äußerst lebhaft und ging deshalb ungewöhnlich rasch von statten, zu Schluß des Marktes zog der Preis etwas an und wurden 4—5 \mathcal{K} pro Zentner mehr bezahlt, als an dem vorhergehenden Tage. Die Preise bezifferten sich mit wenigen Ausnahmen auf 126—130, für bessere Wäsche und gut behandelte Ware 132—135 \mathcal{K} . Den höchsten Preis erzielte Graf Neuhberg in Donsdorf mit 178 \mathcal{K} . Voriges Jahr betrahteten sich die Durachmittelpreise für hochfeine Wäsche auf 181 \mathcal{K} , rauhe, gemischt auf 129 \mathcal{K} per Zentner. Dem Vorjahr gegenüber ist wie hieraus ersichtlich ein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen.

Ausbach-Gunzenhäuser Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1856. Ziehung am 16. Juni. Auszahlung am 15. Dezember 1890. Am 16. Mai gezogene Serien: Nr. 162 170 208 345 413 426 446 457 467 698 1040 1208 1460 1470 1490 1508 1650 1678 1723 1757 2071 2129 2498 2644 2659 2739 2792 2973 3184 3283 3449 3516 3744 3770 3858 3944 4099 4459 4683 4826 4905 5000. Hauptpreise: Serie 446 Nro. 44 **12 000** fl. Serie 4099 Nro. 23 **2 000** fl. Serie 456 Nro. 21 **500** fl. Serie 467 Nro. 47, S. 1208 Nro. 36, S. 1757 Nro. 43, S. 3516 Nro. 37, S. 3944 Nro. 30 je **100** fl. Serie 170 Nro. 40, S. 456 Nro. 19, S. 698 Nro. 40, S. 1040 Nro.

38, S. 2071 Nro. 37, S. 2129 Nro. 44, S. 2739 Nro. 6, S. 3770 Nro. 30, S. 4459 Nro. 15, S. 4683 Nro. 50 je **50** fl. Serie 162 Nro. 16, S. 170 Nro. 1, 10, 30, S. 467 Nro. 39, S. 1470 Nro. 30, S. 1678 Nro. 9, 46, S. 2129 Nro. 25, 42, 43, S. 2498 Nro. 19, S. 2659 Nro. 12, 28, S. 2792 Nro. 47, S. 2973 Nro. 4, S. 3184 Nro. 29, S. 3516 Nro. 10, 19, S. 3944 Nro. 10 je **30** fl. Serie 170 Nro. 13, S. 413 Nro. 36, S. 698 Nro. 1, 47, S. 1040 Nro. 23, S. 1208 Nro. 20, 21, S. 1470 Nro. 25, 43, S. 1650 Nro. 6, 38, S. 1678 Nro. 20, S. 1723, Nro. 33, S. 1757 Nro. 47, S. 2071 Nro. 24, S. 2129 Nro. 24, 30, S. 2498 Nro. 24, S. 2644 Nro. 22, S. 2739 Nro. 2, S. 2792 Nro. 15, 27, S. 3449 Nro. 26, 33, S. 3516 Nro. 28, S. 3770 Nro. 12, 33, 50, S. 3858 Nro. 25, S. 4683 Nro. 37, S. 4826 Nro. 31, S. 4905 Nro. 20 je **20** fl. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je **10** fl.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrannte ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spröde wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerbricht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (S. u. K. Hofstr.) Zürich verleiht gern Nüster von reinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**K. Amtsgericht Nagold.
Öffentliche Ladung.**

Der am 10. März 1861 zu Ebhausen geborene und zuletzt dort wohnhaft gewesene Warrner und Steinhauer

Johann Georg Här

wird beschuldigt, als Wehrmann I. Aufgebots der Landwehr ausgewandert zu sein, ohne von der Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360, Nro. 3 St.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hier selbst auf

**Donnerstag den 18. September 1890,
vormittags 9 Uhr**

vor das K. Schöffengericht Nagold zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Str.-P.-O. von dem K. Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 17. Juni 1890.

Gerichtsschreiber H e d m a n n.

N a g o l d.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Nach erhaltener Mitteilung von dem landw. Bezirksverein Rottenburg wird derselbe am

Sonntag den 6. Juli d. J.

nach Ergenzingen kommen, um die im letzten Jahre nach dem gesetzlichen Verfahren ausgeführte Feldbereinigung zu besichtigen, wozu von jenem Verein die Nachbarweine freundlichst eingeladen sind.

Program m:

Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Feldbereinigung von Herrn Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiederheim aus Reutlingen im Gasthof z. Sonne. Nachher Besichtigung der Feldbereinigung auf circa 9 Gewanden.

Wie weiter mitgeteilt, werden schon vormittags Besucher sich daselbst einfinden und ist um 12 Uhr einfaches Mittagessen im Gasthof z. Post.

Diejenigen, welche sich hierbei beteiligen wollen, werden um gefällige Mitteilung gebeten.

Den 29. Juni 1890.

Wallraff, Vereinssekretär.

Wildberg.

Markstein-Lieferung.

Die Lieferung von 3000 Marksteinen wird im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben gesucht.

Die Bedingungen sind bei Geometer Gärtner zur Einsicht aufgelegt. Akkordliebhaber werden auf

**Samstag den 5. Juli, abends 8 Uhr
in „Girsch“ eingeladen.**

Oberamtsstadt Nagold.

Der nächste Fruchtmarkt

wird nicht am kommenden Samstag, sondern in Verbindung mit dem auf darauffolgenden

Montag den 7. Juli

fallenden

neuen Viehmarkt

abgehalten werden, worauf aufmerksam gemacht wird.

Den 28. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.

Brodded.

Teinach.

Haus-Verkauf.

In dem durch Beschluß des Vollstreckungsgerichts vom 5. Mai 1890 angeordneten Zwangsvollstreckungs-Verfahren in das unbewegliche Vermögen des **Wilhelm Kübler**, Tagelöhners dahier,

kommt am

Dienstag den 22. Juli 1890, vormittags 11 Uhr.

in dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude.

Nro. 5. 76 m ein einstöckiges Wohnhaus mit Fußmauer und Keller unter einem Ziegeldach,

16 „ Stall,

Brandversicherung-Anschlag 2000 \mathcal{K} ,

72 „ Hofraum,

1 ar 64 m im hinteren Thal dahier,

Steuer-Anschlag 2100 \mathcal{M} .

Gemeinderät. Anschlag 1800 \mathcal{M} .

Angelauft zu 900 \mathcal{M} .

Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Schwämmle. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Holzäpfel.

Den 28. Juni 1890.

Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben der Hilfsbeamte:

Amtsnotar S c h m i d.

N a g o l d.

Ein solides

Mädchen

aus anständiger Familie, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird auf Jacobi in eine größere Stadt gesucht. Näheres bei Frau Louis Sautter.

N a g o l d.

Mein oberes

Logis

mit 3 Zimmern, Küche, Holz- und Kellerplatz nebst Wasserleitung, ebenso im untern Stock ein heizbares Zimmer vermietet sogleich oder bis Jacobi Fuhrmann R i t n.



Revier Hofstett.
Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Juli, mittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus zu Wildbad aus I. Frohnwald, Abt. 34, Oldengrund, Abt. 36, Heselrain, Abt. 42, Burrenmahd, Abt. 59, Rehgrund; aus II. Bergwald, Abt. 41, Saugründe und Scheidholz aus Frohnwald: 2753 Stück Nadelholz-Sagholz mit 2363 Fm. und zwar: 399 Fm. I. Cl., 646 II. Cl., 659 III. Cl., 627 IV. Cl. und 32 Fm. V. Cl. und 503 Stück Nadelholz-Sagholz mit 269 Fm. und zwar: 105 Fm. I. Cl., 82 Fm. II. Cl. und 82 Fm. III. Cl. Darunter sind 536 Rotforchen mit 641 Fm.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juli 1890, vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde Enzthal im „Hirsch“ daselbst aus den Abteilungen Haagwald, Nitz, Heidenbusel u. Eitel: 701 Am. buchene Scheiter, 18 „ dto. Brügel, 918 „ tannene Scheiter, 7 „ dto. Brügel. Enzthal, den 30. Juni 1890, Schultheißenamt. Erhard.

Sulz, O. Nagold.

Schultheißenwahl

- Schlagen wir vor:
1) Stützungspfleger **Gayer**,
2) Gemeindepfleger **Röhm**,
3) **Jakob Dürr**, Bauer.
Viele Wähler.

Frachtbriele

bei G. W. Zaiser.

Emmingen—Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 3. Juli

in unserem Gasthaus z. Adler in Egenhausen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlich einzuladen.

Jakob Ehrsam,

Sohn des Jakob Ehrsam von Emmingen.

Catharine Braun,

Adlerwirts-Witwe in Egenhausen.

Nagold.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft in mein Wohnhaus in der „hintern Straße“ verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf dem neuen Plage bewahren zu wollen.

Zugleich empfehle ich:

Woll- & Weißwaren jeder Art, Stroh-Hüte, Putzartikel, Sonnen- & Regenschirme, Spezereien.
Insbesondere erlaube ich mir auf meine **seid. Bänder, Cricot-Caillen, Blousen, Corsette, Cravatten, Barben, Kragen, Manchetten, Hemden, Röcke, Schürze, Socken, Strümpfe, Kaffee, Schweizer- & Limburger-Käse, Cigarren etc.** aufmerksam zu machen.

Chr. Bucher.

Sämtliche Artikel zur **Obstmost-Vermehrung**, sowie zur Vereitung eines **gesunden vorzüglichen Haustrunkes (Most)** pro 100 Liter 7 Mark, empfiehlt **H. Gauss, Nagold.**

Wildberg.

Suche auf Jakob ein ordentliches, nicht unter 18 Jahre altes und schon gedienthabendes

Mädchen.

Frau Apotheker Rörpel.

Hochdorf bei Altensteig.

Knecht-Gesuch

zum sofortigen Eintritt, zur Besorgung meiner landwirtschaftl. Geschäfte.
G. Krösner, Gutsbesitzer.

Anentbehrlich

in jedem Haushalt ist **Auf's** geschätzte, farblose

Universalkitt

zum dauerhaften Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Gyps, Metall, Holz, Horn u. c.

Bestes Bindemittel für Laubbearbeiten.

Nur echt, wenn mit Schutzmarke versehen.

Zu Glasern à 35 & 60 J. Zu haben bei **J. G. Gutkunst a. W., Hailerbach, Jakob Walz, Wildberg, Friedr. Schmid, Nagold.**

Lehr-Verträge

bei G. W. Zaiser.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt;



unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Geseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **OHEN LITHIONGEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Das natürliche (echte) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung am Versand. Vor auf man beim Einkauf zu achten hat.

Käuflich in Nagold bei Herrn Apotheker Oeffinger.

Rechnungen

in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell und billig **G. W. Zaiser.**

Stelsb. Reinen werthen Kunden von hier und auswärts empfehle **hochfeinen Maiblütenhonig** zu geneigter Abnahme. **M. Bärle, Lehrer.**

Wer irgend etwas annoncieren will, erspart alle Mühehaltung Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die erste deutsche Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Rohrdorf. **10000 900 Mark** Pflegschaftsgeld hat auf einen oder zwei Posten zum Ausleihen parat **Johs. Harr, Bäcker.**

Sensationell! Nagold. Sensationell!
Innerhalb 3 Wochen ist in 6. Auflage erschienen und spricht schon dieses für die Wichtigkeit dieser Schrift:
Aktenmäßige Geschichte einer Offiziers-Pensionierung
von **Edmund Miller, Hauptmann z. D.**
Preis br. M. 1.20.
Gegen Einsendung von M. 1.25 in Briefmarken sofortige freie Zusendung im Bezirk, von M. 1.30 außerhalb des Bezirks.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold. 10 Stück schöne starke **Milchschweine** verkauft **Donnerstag den 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Ziegeleibesitzer Raufer.**
Visitenkarten fertigt **G. W. Zaiser.**

Fruchtpreise:
Nagold, den 28. Juni 1890.

Neuer Dinkel	7 60	7 37	7 —
Weizen	11 90	11 20	10 50
Roggen	—	10 20	—
Gerste	10 —	9 20	8 90
Haber	9 90	9 57	9 20
Bohnen	—	8 50	—

Fiktionalien-Preise:
Butter 1 Pfund 72—80 J
Eier 2 9—10 J